

Samen von Morgen:

Das ungenutzte Potenzial von Vorausschau in Flüchtlingscamps und der regenerativen Landwirtschaft

Hast Du dich jemals gefragt, wo Du bleiben könntest, wenn Dein Heimatland zum Konfliktgebiet wird? Die Suche nach Zuflucht ist mit beunruhigenden Assoziationen wie Unsicherheit, Überleben und Unterdrückung der eigenen Lebensgrundlage verbunden. Plötzlich ist uns klar geworden, dass Konflikte nicht nur auf dem afrikanischen Kontinent auftreten können. Sie können überall auftreten. Daher könnten wir alle zu Flüchtlingen werden. Es muss jetzt untersucht werden, wie die Würde derjenigen, die bereits in Siedlungen leben, wiederhergestellt werden kann und wie neue Konzepte entwickelt werden können, um zu verhindern, dass diese Assoziationen irreversibel werden. Was wäre, wenn wir Flüchtlingscamps in Orte der Hoffnung verwandeln würden?

Kein Ruhen, nur Flucht

Über das reine Überleben hinaus bleibt oft weder Zeit noch Raum, um an eine Zukunft zu denken. Konflikte, die Migration und Vertreibung auslösen, verschieben den Fokus: vom Leben hin zum Überleben, von Visionen hin zum Tag-für-Tag-Dasein. In Afrika haben sich zwischenstaatliche Konflikte in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Neben den 59 aktuellen Konflikten zwischen Staaten gibt es 42 nichtstaatliche Konflikte. Diese haben zu 35 Millionen Binnenvertriebenen (IDPs) in Afrika geführt und zu 2,8 Millionen afrikanischen Flüchtlingen im Ausland. Ursachen sind ethnische Spannungen, Ressourcenkonflikte, die Zersplitterung politischer Gruppen und internationale Einmischung. Dahinter stehen jedoch tiefere Treiber: Kolonialgeschichte, Klimawandel, schwache Institutionen und geopolitische Machtfragen. Menschen werden weiterhin fliehen, solange es keine stabile Sicherheitsarchitektur für alle Länder gibt – ein institutionelles Problem, das durch mangelnde Verantwortung verschärft wird. Der Subsidiaritätsgedanke erlaubt es den Mitgliedsstaaten der Afrikanischen Union (AU), ihre Position einzubringen, bevor Entscheidungen auf AU-Ebene fallen. Doch Chancen wie die Initiative „Silencing the Guns“ (STG), die Frieden als Grundlage für Entwicklung sieht, wurden bereits bis 2030 verlängert – ein Zeichen dafür, dass Waffen nicht verstummen, sondern weiter feuern. Dieser Artikel konzentriert sich daher auf Binnenvertriebene und Flüchtlinge, die von diesen Ursachen und Treibern betroffen sind und auf die Frage, wie man über das reine Überleben hinausdenken kann. Ein passiver Umgang mit Flüchtlingscamps birgt neue Sicherheitsrisiken: Aufstände, Umweltprobleme und Menschenrechtsverletzungen sind wahrscheinlicher. Es geht darum, das Ungeplante zu planen – vom Tag-für-Tag-Modus zurück zur Vision.

Kein „Touch-and-Go“ – (IDPs)

Ein Szenario dauerhafter Vertreibung wurde nie wirklich eingeplant – obwohl anhaltende Gewalt in Afrika Realität ist. Vertreibung nimmt mit der Dauer der Konflikte zu und folgt wiederkehrenden Mustern. Oft gehen interne Vertreibungen dem Grenzübertritt voraus, bevor Menschen offiziell zu Flüchtlingen werden. Eine Analyse des Internal Displacement Monitoring Centre zeigt, dass Überschwemmungen während der Regenzeiten „Gu“ und „Deyr“ in Ostafrika regelmäßig zu Vertreibungen führen. Klimawandel verstärkt diese Muster langfristig, während im kurzfristigen Rahmen besonders marginalisierte Gruppen in gefährdeten Gebieten bleiben müssen, die nicht auf Überschwemmungen vorbereitet sind. Daten zu Vertreibungen durch Dürre sind

rar, doch man nimmt an, dass sie 11 % aller Katastrophenvertreibungen der letzten 15 Jahre ausmachen.

Die Afrikanische Union hat zwar die erste rechtlich bindende regionale Konvention für Binnenvertriebene verabschiedet – doch ohne Berichtspflichten, und viele Staaten haben sie nicht unterzeichnet oder ratifiziert. Uganda spielte eine Schlüsselrolle bei der Konvention und verfügt bereits seit 2004 über einen nationalen Rahmen. Da in Ostafrika 46 % aller Binnenvertriebenen Afrikas leben, ist Engagement entscheidend. Doch solange Nachbarstaaten den Vertrag nicht umsetzen, bleibt ein ganzheitlicher Ansatz – vom Fliehen bis zum Bleiben – unerreichbar.

Nicht gehen, sondern bleiben

Der Status quo ist weitgehend ungeplant. Binnenvertriebene können Flüchtlinge werden oder gleich grenzüberschreitend fliehen. Zwischen 1997 und 2020 wurden auf dem afrikanischen Kontinent 1.543 Flüchtlingscamps errichtet, 20–30 davon in Ostafrika, darunter 13 in Uganda. Das größte Flüchtlingscamp Afrikas, das Bidi-Bidi-Camp, beherbergt 250.000–285.000 Menschen. Der Verein Generation Restoration arbeitet direkt mit Geflüchteten in den Camps, um langfristige, nachhaltige Lösungen für diese dauerhafte Vertreibung zu entwickeln. Viele Geflüchtete in Uganda wissen, dass sie ihre Abhängigkeit von Nahrungsmittelhilfe verwundbar macht – insbesondere in einem unsicheren geopolitischen Umfeld. Gleichzeitig sind bereits über 75 % der weltweiten Landflächen stark degradiert, was fast die Hälfte der Weltbevölkerung betrifft – vor allem jene, die auf fruchtbare Böden angewiesen sind. Die Frage ist also: Was wäre, wenn wir Flüchtlingscamps in Orte der Regeneration verwandeln? Was wäre, wenn wir den Teufelskreis aus Gewalt, Umweltproblemen und Menschenrechtsverletzungen in einen positiven Kreislauf verwandeln könnten – durch Landrestaurierung, bessere Lebensbedingungen und Würde?

Warum strategische Vorausschau für regenerative Landwirtschaft in Flüchtlingscamps relevant ist



Ernährungs-sicherheit

- Flüchtlinge sind häufig auf humanitäre Nahrungsmittelhilfe als Hauptnahrungsquelle angewiesen (UNHCR)
- Lokale regenerative Landwirtschaft stärkt Eigenständigkeit und verringert die Abhängigkeit von Hilfen



Klima-anpassung

- 90 % der Flüchtlinge stammen aus klimatisch gefährdeten Ländern (UNHCR, 2021)
- Vorausschau ermöglicht Szenarienplanung für Dürren, Überschwemmungen und Ressourcenknappheit



Nachhaltig-keit

- Flüchtlingssituationen sind häufig langwierig und dauern mehr als 10 Jahre an (UNHCR)
- Regenerative Ansätze stellen Boden, Wasser und Artenvielfalt wieder her und unterstützen die langfristige Nachhaltigkeit



Community Resilienz

- Landwirtschaftliche Initiativen verbessern den Lebensunterhalt und die Würde der Menschen (Fallstudie des UNHCR und der FAO)
- Partizipative Zukunftsforschung fördert Fähigkeiten, Führungsqualitäten und sozialen Zusammenhalt

Abbildung 1: Strategische Vorausschau in Flüchtlingscamps

Warum Regeneration?

Die jährlichen Kosten von Bodendegradation übersteigen 231 Milliarden US-Dollar. Regeneration ist also ein globales, vernetztes Thema, das groß angelegte, standardisierte und wirtschaftliche Lösungen erfordert.

Skalieren

Es gibt zahlreiche Beispiele, wie globale Probleme in lokale Lösungen verwandelt werden können. Viele regenerative Projekte weltweit konzentrieren sich auf die Wiederherstellung von Land, um damit Menschen zu unterstützen, die es am dringendsten brauchen. Ecosystem-Restoration verbessert die Bodenfruchtbarkeit, den Wasserkreislauf und das lokale Klima – durch Methoden wie Permakultur, Agroökologie, Agroforstwirtschaft, Holistic Management, ökologische Landwirtschaft und weitere Techniken. Gestärkte Ökosystemleistungen – wie Nahrungsmittelproduktion, sauberes Wasser und Luft, Kühlung und Schatten, natürliche Baumaterialien, Klimaschutz und Biodiversität – legen im wahrsten Sinne des Wortes die Samen einer gesunden Zukunft für Mensch und Planet.

Standardisiert

Wir befinden uns im UN-Jahrzehnt zur Wiederherstellung von Ökosystemen (2021–2030). Dieses Momentum können wir nutzen, um naturbasierte und menschenzentrierte Lösungen ins Rampenlicht zu rücken, sie zu verbreiten, zu vernetzen und ihre Wirkung zu vervielfachen. Rund 2 Milliarden Hektar degradierter Flächen weltweit könnten wiederhergestellt werden. Vieles davon in Form von „Mosaik-Restaurierung“ – also durch die Kombination von Wäldern, Schutzgebieten, Landwirtschaft, Wasserflächen und Siedlungen über ganze Landschaften hinweg. Restaurierung ist damit eine wirksame Antwort auf zentrale Krisen wie Biodiversitätsverlust und Klimawandel.

Wirtschaftlich

Die Wiederherstellung degradierter Ökosysteme bis 2030 könnte 9 Billionen US-Dollar an Ökosystemleistungen schaffen und zwischen 13 und 26 Gigatonnen CO₂e aus der Atmosphäre entfernen. Die Vorteile übersteigen die Investitionskosten um das Zehnfache.

Warum strategische Vorausschau?

Und hier kommt ein weiteres Werkzeug ins Spiel. Ich bin kein Fan davon, jeder guten Idee gleich eine Methode voranzustellen – aber manchmal eröffnet eine Methode mehr, als man denkt. Foresight (Vorausschau) bietet eine einfache, solide Möglichkeit, Bewusstsein zu schaffen – mit einer tiefen strategischen Grundlage. Oft werden gute Ideen zwar geäußert, aber nicht gehört. Vorausschau ist ein modernes, beliebtes Instrument mit großer Reichweite. Anstatt nur eine Zukunft zu skizzieren, betrachtet Foresight viele mögliche Zukünfte – und identifiziert Faktoren, die schon heute für Entscheidungen relevant sind. Damit lassen sich Finanzierungsmechanismen vor einer Katastrophe anstoßen und Notfallpläne vorbereiten. Viele Organisationen haben Foresight längst eingesetzt – oft ohne es so zu nennen.

Zeitstrahl: Strategische Vorausschau im humanitären Kontext

Jahr	Event / Initiative	Beschreibung / Bedeutung
2015–2016	Frühzeitige Maßnahmen in Peru während El Niño.	Gemeinden waren besser auf Regen, Überschwemmungen und Dürren vorbereitet. Protokolle ermöglichten schnelle Hilfe und verbesserten Wasserversorgung und Aufklärung. (Red Cross)
2017 (Dezember)	Start von Forecast-based Action durch den Katastrophenfonds DREF (IFRC).	Erstmals wurde ein Finanzierungsmechanismus eingeführt, um vorausschauend – nicht erst nach Katastrophen – handeln zu können. Forecast-based Financing
2018	Äthiopisches Rotes Kreuz startet forecast-based financing (IARP-Projekt).	In Partnerschaft mit dem Niederländischen Roten Kreuz. Ziel: Dürre und Flutrisiken mit Frühwarnsystemen bewältigen.
2021–2025	Prognosebasierte Finanzierung von Projekten und Expansion (Pilotprojekte)	Mehrere nationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften haben Pilotprojekte gestartet (z. B. in Peru, Mosambik, Vietnam und Bangladesch), um Frühwarn-protokolle im Rahmen von FbF-Programmen zu testen. (Prognosebasierte Finanzierung)
2021–heute	Prognosebasierte Finanzierung im Libanon	Abdeckung von Gefahren wie Winterstürmen, Hitzewellen; umfasst Phasen bis 2025; sektorale Frühmaßnahmen (Geldauszahlungen, Kommunikation usw.). (Anticipation Hub)
2023 Dezember	Regionale Vorausschau-Übungen der FAO (RFEs)	Phase 1 der RFEs für mehrere Regionen hat begonnen; Vorausschau wird zur Steuerung der Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme genutzt; in Verbindung mit den Flaggschiff-Initiativen der FAO (FAO)
Laufend / Institutionalisierung	UNHCR-Vorsorge, Notfallplanung, Flüchtlingshilfspläne (RRP)	Einsatz von szenariobasierter Notfallplanung, Planung ab Beginn von Notfällen, Integration von Vorausschau/Risikoanalyse in Flüchtlings- und Vertriebenenoperationen. UNHCR

Excerpt zur Darstellung der strategischen Vorausschau in verwandten Bereichen von Generation Restoration

Gerade in einer hoch unsicheren Umgebung wie Flüchtlingscamps kann strategische Vorausschau helfen, Konflikt- und Ressourcen-Dynamiken zu erkennen. Damit trägt sie zu allen 17 SDGs bei. Besonders in der regenerativen Landwirtschaft in Camps – wo viele Akteure involviert sind (Geflüchtete, Gastgemeinden, NGOs, internationale Organisationen, Regierungen) – ist langfristiges Denken entscheidend. Foresight ist nicht nur ein Werkzeug zur Strategieentwicklung, sondern auch zur Bewusstseinsschaffung.

Horizontanalyse für die Umsetzung

Weitere Fortschritte bei der Einführung regenerativer Landwirtschaft sind nur möglich, wenn die aktuelle Situation bewertet wurde. Erst dann kann der Horizont gescannt werden, um zu erkennen, was im

gegenwärtigen Zustand übersehen wurde, und um so die gemeinschaftsgetriebene Weiterentwicklung der regenerativen Landwirtschaft zu unterstützen. Dieses Kontextverständnis kann erreicht werden, indem die lokalen ökologischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in Bezug auf Land- und Wasserressourcen analysiert werden. Darüber hinaus ist es notwendig zu berücksichtigen, wie viele lokale Organisationen, UN-Agenturen, Regierungsstellen, OPM-Büros und Gastgemeinden involviert sind. Ebenso muss der kulturelle Kontext der regenerativen Landwirtschaft berücksichtigt werden. Fragen wie „Was bedeutet regenerative Landwirtschaft für dich?“ könnten helfen, mögliche Kooperationsprobleme zu lösen.

Darüber hinaus müssen relevante Daten von lokalen Organisationen und ihren Pilotprojekten gesammelt oder aus Best Practices gewonnen werden, die in Formaten wie dem FERM-Register oder im Rahmen der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen dokumentiert sind. Auf dieser Basis können Innovationen und Trends identifiziert werden.

Das Wesentliche des Horizon Scanning ist die Identifizierung von Signalen, Trends und „Wild Cards“. Ihre Bedeutung für die Camps kann den Horizont erweitern und isoliertes Denken in integriertes Denken verwandeln. Für mich stellt dies den Beginn einer Politikgestaltung von innen heraus dar – anstatt von außen.

Inklusive Konzepte für Holismus

Beim Einsatz einer Methode ist es leicht, verschiedene Aspekte dessen, was erwartet wird, zu übersehen. Um Reibungen und inkonsistentes Zukunftsdenken zu vermeiden, ist es wesentlich, alle Arten von Veränderungsakteuren in Flüchtlingscamps einzubeziehen, die regenerative Landwirtschaft übernehmen. Nur so kann die Legitimität von Politiken sichtbar und bewertbar werden. Darüber hinaus werden die beteiligten Akteure in dieser strategischen Vorausschau für ihre entscheidenden Beiträge anerkannt.



Generation Restoration Roundtable in Uganda: Inklusivität ist der Schlüssel für strategische Vorausschau

In der Praxis bedeutet dies, dass inklusive Zukunftsplaungen in der strategischen Vorausschau auf den Aufbau partizipativer und gemeinsam gestalteter Szenarien über die Zukunft der regenerativen Landwirtschaft in Flüchtlingscamps abzielen – mit dem Ziel, ein Bewusstsein für Unterschiede zu schaffen. Die Präsentation der Ergebnisse in Form von Geschichten oder Kunst kann Menschen mit unterschiedlichen Bildungshintergründen zur Teilnahme ermutigen. Zudem können Begriffe, die von den Betroffenen selbst verwendet werden, kulturelle Hintergründe widerspiegeln, die neue Narrative über die Bedeutung von regenerativer Landwirtschaft schaffen – mit dem Potenzial, ihr Verständnis des Konzepts und seiner Anwendung zu prägen.

Backcasting für Engagement

In die Zukunft von heute aus zu schauen, mag einfach erscheinen, doch die strategische Vorausschau ermutigt uns nicht nur, nach vorne zu blicken. Sie fordert uns auch dazu auf, es auf strategische Weise zu tun. Dies erlaubt uns, auch aus einer gewünschten Zukunft in die Gegenwart zurückzublicken. Dies wird „Backcasting“ genannt.

Da die Methode etwa 20 Jahre in die Zukunft blickt, bietet sie im Kern die Grundlage für das Argument, dass Abhängigkeit von Nahrungsmittelhilfe und andere Abhängigkeiten in einem Flüchtlingscamp nicht auf langfristigem Denken beruhen. Dieser Backcasting-Ansatz ist komplex, da er mit verschiedenen ökologischen und humanitären Zielen verknüpft ist. Dennoch fördert er die Ausrichtung aller Aspekte. Auch wenn es um die Umwelt geht – speziell um Restauration – kann die Frage, was nötig ist, um Land wiederherzustellen, beantwortet werden, indem man danach fragt, was der Boden in Zukunft eigentlich speichern und an Ökosystemleistungen bereitstellen sollte.

Handeln, sich engagieren

Samen werden nicht wachsen, wenn sie nicht gegossen werden. Den Weg der Vorausschau im Kontext von regenerativer Landwirtschaft in Flüchtlingscamps zu verfolgen, ist eine Methode, um Bewusstsein zu schaffen. Es ist ein noch unerschlossenes Feld innerhalb des Themas, aber es ist von enormer Relevanz, um Aufmerksamkeit zu erzeugen und Menschen dazu zu bewegen, sich um die Samen im Boden zu kümmern.

Als Generation Restoration arbeiten wir bereits mit lokalen Organisationen in Uganda zusammen. Lasst uns anfangen, uns durch Handeln zu kümmern – denn Taten sprechen lauter als Worte.

Von Celia Schiller, Co-Gründerin & Co-CEO Generation Restoration e.V.

Belege für Abbildung 1:

UNHCR Emergency Handbook: Food Security

→ <https://emergency.unhcr.org/entry/51763/food-security>

UN News (2021): Climate change & refugees

→ <https://news.un.org/en/story/2021/04/1090432>

UNHCR Global Trends 2021 Report → https://www.unhcr.org/wp-content/uploads/sites/27/2022/06/UNHCR-global-trends-report_2021.pdf

FAO Case Studies on Agriculture in Refugee Settings

→ <https://www.fao.org/resilience/resources/resources-detail/en/c/1187315/>

UNHCR Livelihoods & Economic Inclusion → <https://www.unhcr.org/livelihoods>